

Das große Standbild als Herausforderung des Glaubens

Daniel Kapitel 3

Siegfried F. Weber / Großheide

Mit Gott leben in einer gottlosen Welt (Vers1)

Kapitel 3 schließt chronologisch an 2,49 an. Vgl. 3,12.

Wo ist Daniel? Wir wissen es nicht. Vielleicht ist er außer Landes auf Dienstreise als Außenminister. Oder bleibt er als Verwalter im Palast des Königs?

Die Gefährten Daniels, nämlich Schadrach, Meschach und Abed-Nego sind als Provinz-Minister über bestimmte Bezirke im babylonischen Reich eingesetzt (2,49). Sie werden bereits mit ihren babylonischen Namen genannt als Zeichen der Macht des Königs über die Gefangenen.

Ihre bisherige **hebräische Biographie** soll durch eine neue **babylonische Biographie** überschrieben werden. Der alte Glaube soll ausgelöscht werden. Eine kulturelle und ideologische Umerziehung hatte zwar bereits stattgefunden, aber Daniel und seine Gefährten hatten sich nicht manipulieren lassen. Ihre Herzen hingen an den lebendigen Gott des Himmels, an Jahweh, den Gott Israels. So lesen wir es rückblendend in **Daniel 1,8**: „*Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor*“, das heißt er richtete sein Herz auf Gott aus; er verankerte sein Herz in Gott; er will Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Daniel und seine Freunde leben, arbeiten und wirken mitten drin in einer heidnischen und gottlosen Welt. Sie fliehen nicht. Sie bleiben. Aber sie verankern ihr Leben in Gott. Äußerliche, kulturelle und ideologische Bestimmungen können das Herz nicht beeinflussen, wenn es in dem lebendigen Gott des Himmels verankert ist.

Eine solche Ausrichtung auf JESUS brauchen wir auch, eine solche Verankerung in JESUS, ein solches Bekenntnis zu JESUS, eine solche Liebe zu JESUS mitten im Leben! Wir brauchen immer wieder neu diese Ausrichtung auf JESUS, diese Hinwendung zu JESUS und diese Erfüllung mit JESUS, damit nicht durch eine massive und stetige Manipulation und Ideologisierung zum Beispiel durch die Medien unser Bewusstsein verändert wird, damit wir nicht in unserem Denken umgepolt werden, ohne dass wir es merken. Darum ruft uns schon Petrus zu: „*Heiligt den HERRN JESUS Christus in eure Herzen!*“ **1.Petrus 3,15**.

„Heiligen“ heißt, JESUS allein die Herrschaft in unserem Leben überlassen. JESUS regiert und delegiert.

Paulus formuliert diese Bestimmung unserer Gedankenwelt mit den Worten: „*Lasst das Wort Christi reichlich in euch wohnen!*“ **Kolosser 3,16**. Lest es, hört es, behaltet es!

Viele verfolgte Christen sind uns hierin zum Vorbild geworden, die trotz Verfolgungszeiten oder Einkerkelung alles daran setzten, um ein paar Kapitel der Bibel ergattern zu können: Bibeln wurde geschmuggelt, auf dem Papier von Zementsäcken abgeschrieben und weitergereicht. Kleine Evangelien wurden auf wasserfestes Papier gedruckt und im Schuh versteckt. Diese Verfolgten waren bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, nur damit „*das Wort Christi reichlich in ihnen wohnen konnte.*“

Mit Gott leben inmitten einer totalitären Welt (Verse 2-3)

Nebukadnezar II. hat bereits den Höhepunkt seiner Macht erreicht. Keiner kann ihm mehr widerstehen. Er ist König aller Könige (Dan. 2,37). Wer eine solche Macht besitzt, wird entweder dankbar dem Gott des Himmels gegenüber, oder aber er wird hysterisch, überheblich, egoistisch. Er beginnt seine Macht zu missbrauchen, um andere zu unterdrücken. Er will seine Macht sichern. Wer auch nur den Anschein erweckt, an seinem Thron kratzen zu wollen, wird beseitigt. Die Überheblichkeit findet ihre Steigerung darin, den Himmel erreichen zu wollen. Aber das kennen wir ja schon von Babel (1. Mose 11). Darin war Babel Meister, sich zum Himmel emporzuheben, sich selbst zu Gott machen zu wollen.

Hier braucht es bei den Gläubigen ein besonderes Fingerspitzengefühl. Nur ein falsches Wort und der Kopf rollt, so kennen wir es aus der Erzählung des Johannes des Täufers, der den Herodes Antipas auf seinen Ehebruch hinwies.

In solchen Zeiten braucht es Mut, aber keine Überheblichkeit.

JESUS geht dem Herodes Antipas einfach aus dem Weg.

Auch Paulus greift nicht den persönlichen Machtstatus der Usurpatoren eines Felix oder Festus an, sondern er bezeugt ihnen JESUS.

Das JESUS – Zeugnis ist die beste Art von einer Begegnung mit politischen Machthabern!

Es braucht vor allem die Weisheit durch den Heiligen Geist, der in solchen Situationen die richtigen Worte schenkt (Lukas 12,12).

Mit Gott leben mitten in einer religiösen Welt (Verse 4-7)

Nebukadnezar II. lässt ein Standbild aufstellen: 30 m hoch und 3 m breit. Ein gewaltiger Koloss hebt sich zum Himmel empor, vergoldet, mächtig, ehrwürdig, anbetungswürdig. Noch 200 Jahre später berichtet der Geschichtsschreiber **Herodot** davon, dass es in Babel 6 m hohe Götterstatuen gab, aus lauterem Gold (Herodot, Historien, I, 183). Und in Babel selbst gab es vierstöckige Häuser (Herodot, Historien, I, 180). Babel wollte schon immer hoch hinaus.

Knüpft Nebukadnezar II. an das Traumgesicht aus Kapitel 2 an? Hatte er nicht daraus gelernt, dass alle Weltreiche dem souveränen Wirken Gottes und seiner Allmacht unterstehen?! Alle Weltherrscher sind nur „**Autokrato**ren“ (Allein-Herrscher), der Gott des Himmels aber ist der „**Pantokrator**“ (der All-Herrscher, der All-Mächtige). Und erinnert sich der König nicht daran, dass das gewaltige Standbild von einem Stein zermalmt wurde?!

Oder will er in einer gewissen Affinität (Nach-Äffung) ein Standbild nachbilden, um noch einmal deutlich zu machen, dass er als Haupt über alle anderen Weltreiche steht?! Darum verwendet er auch Gold bei dem Bildnis, weil er ja selbst als das goldene Haupt in Kapitel 2 titulierte wurde.

Wie auch immer. Auf jeden Fall lässt Nebukadnezar II. ein Bild (hebräisch „zelem“) anfertigen. Das hebräische Wort „*zelem*“ (Bild) erinnert an 1.Mose 1,27, wo es heißt, dass Gott den Menschen zu seinem „Ebenbild“ (hebräisch „zelem“) machte. Der Mensch ist ein Bild Gottes. Er ist die Krone der Schöpfung, ein besonderes, ehrenvolles Geschöpf. Nebukadnezar lässt jetzt ein Bild anfertigen, das vielleicht ihn selbst abbildet, wobei er sich dann selbst zu einem Gott machen würde, oder er lässt ein Abbild einer babylonischen Gottheit kreieren. Wahrscheinlich trifft das Letztere zu, denn in Vers 12 heißt es von den drei jüdischen Verwaltern, dass sie „*deinen Gott nicht anbeten wollen*“.

Somit hat das Bildnis eine göttlich-religiöse Funktion. Alle Völker (Vers 4) sollen, wenn der Musikkorps zu spielen beginnt, auf die Knie fallen und sie sollen das Bildnis anbeten. Dazu bringt Nebukadnezar sogar die Minister hinter sich (Vers 2), nicht, weil er selbst an seine Autorität zweifelt, sondern damit diese die Völker einschüchtern.

Eine politische, ideologische und wirtschaftliche Kontrolle über die Völker reicht den Machthabern nicht aus. Sie wollen auch die religiöse Kontrolle, beziehungsweise die religiöse Macht über die Menschen haben. Aber genau an dieser Stelle kommt es zu einer Grenzüberschreitung.

An dieser Stelle wird der persönliche Glaube des Menschen angetastet.

Jetzt muss der Mensch sich wirklich **entscheiden**! Jetzt kommt es zu einer völligen Selbstaufgabe und gleichzeitig zu einer völligen Hingabe und Auslieferung an den Machthaber, wenn er seinen persönlichen Glauben in den Hintergrund verdrängt oder sogar aufgibt.

Diese Grenzüberschreitung findet immer wieder in totalitären Regimen statt, bei dem Syrer Antiochus IV., der 167 v. Chr. den Glauben der Juden abschaffen wollte, bei den römischen Kaisern, die sich als Gott anbeten ließen, so dass Christen zu einer Entscheidung gedrängt wurden. Den Gipfel der Grenzüberschreitung finden wir dann bei dem Antichristen in Offenbarung Kapitel 13, der sich selbst als Gott anbeten lässt, so dass keine Kompromisse mehr möglich sind.

Die **Völker** hatten vielleicht wohl keine großen Probleme damit, dieses Bildnis neben ihren eigenen Gottheiten zu verehren. In vielen Religionen werden viele Götter gleichzeitig verehrt und dabei kann eine Gottheit besonders hervorgehoben werden (**Henotheismus**). Das kannte man schon in Ägypten, aber auch in Babylonien.

Nebukadnezar hat die Gottheit *Marduk* als höchste Gottheit verehrt. Wahrscheinlich stellt das Bildnis die Gottheit *Marduk* dar („*deine Gottheit*“ in Vers 12 und „*meine Gottheit*“ in Vers 14).

Die Verwendung des Plurals in den Versen 12 und 14 hat im aramäischen Sprachgebrauch eine doppelte Funktion: Er kann sowohl die Mehrzahl bedeuten (Gottheiten, Götter). Er kann aber auch als „majestätischer Plural“ (meine Gottheit) verwendet werden. Wahrscheinlich trifft an dieser Stelle der „majestätische Plural“ zu, weil es sich nur um *ein* Bildnis handelt und weil wahrscheinlich dieses Bildnis die „Gottheit“ *Marduk* darstellen soll.

Die Juden und ihr Glaube an den einen Gott (2.Mose 20,1-2)

Damit aber haben die Juden ein Problem, die im babylonischen Reich verstreut wohnen, denn für sie gibt es nur den **Monotheismus**, den Glauben an den einen lebendigen Gott, den Schöpfer, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den sie persönlich Jahweh nennen! So hatte es ihnen auch Gott selbst im ersten Gebot gegeben: „Ich bin Jahweh, dein Gott...Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ **2.Mose 20,1-2**.

Die Juden folgen dem religiösen Aufruf nicht. Sie kennen keine Kompromisse!

Mit Gott leben inmitten der Anklage (Verse 8-12)

Darum kommt es nun durch einige babylonische Männer zu einer Anklage der Juden. Neid, Missgunst, Verrat spielen hier ebenso eine Rolle. Jetzt wissen die Ankläger, dass die Grenzüberschreitung erreicht ist und dass die Juden nicht mitmachen.

Nun werden nur die drei Gefährten Daniels herbeizitiert. Wahrscheinlich stehen sie als Minister stellvertretend für die anderen Juden. Wenn diese drei Minister einknicken, dann werden auch die anderen Juden einknicken.

Auch in einer solchen Situation heißt es, sein ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen. ER lässt die Anklage, den Verrat, die Verurteilung zu. Gott lässt auch das Leiden zu. Das Leiden gehört zum Glauben dazu, bekennt auch Petrus in seinen Briefen. So wie JESU Leben mit Leiden verbunden war, so ist auch das Leben seiner Nachfolger mit dem Leiden verbunden. Wir dürfen wissen und darauf vertrauen, dass Gott mit seinen Nachfolgern zum Ziel kommt.

Mit Gott leben inmitten von Verführungen (Verse 13-15)

Nun kommt es zu einer zweiten Chance. Nebukadnezar II. bietet den Gefährten Daniels eine zweite Chance an. Wenn sie den Musikkorps spielen hören, dann können sie vor dem Bildnis niederfallen und dann sind sie frei. So einfach geht das. So einfach ist das.

Man erwartet **nur eine kleine Geste** von uns und schon sind wir aus dem Schneider. Die römischen Kaiser forderten nur ein ganz wenig Weihrauch für das Bildnis des Kaisers und schon konnten die Urchristen wieder gehen. Mehr nicht. Das muss man doch nicht so eng sehen, oder?!

Zunächst scheint es so, als ob Nebukadnezar **Milde** walten lassen würde. Vielleicht hat er sogar mit einer milden, weichen, väterlichen Stimme gesprochen. Vielleicht wollte er sie mit rhetorischer Überredungskunst gewinnen: „*Ihr seid doch noch jung. Werft doch euer Leben nicht weg! Ich brauche euch doch noch!*“

Auf der anderen Seite steht Nebukadnezar **kompromisslos und unverrückt** zu seinem Gebot: *Wenn ihr meine Gottheiten (meinen Gott) nicht verehren werdet, dann werdet ihr in den glühenden Ofen geworfen.* Schon wird es ernst. Nebukadnezar ist sogar bereit, seine besten Leute zu opfern, nur damit ein Bildnis verehrt wird. Oder steckt jetzt doch mehr dahinter? Es geht jetzt auch um seine Autorität, um seine Macht.

Nebukadnezar bietet wohl eine zweite Chance, aber keinen Kompromiss an. Von den Gefährten Daniels wird erwartet, dass sie kleinbegeben, dass sie Kompromisse machen, dass sie einlenken, aber totalitäre Regenten kennen keinen goldenen Mittelweg (vergleiche dazu auch die Anbetung des Bildes in Offenbarung 13).

Es kommt sogar zu einer blasphemischen Aussage Nebukadnezars: „*wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten könnte?!*“ (Vers 15).

In solchen prekären Situationen kommt es schnell zu verwirrten Gedankenspielen:

- Kommt diese zweite Chance nicht von oben? Gibt Gott selbst uns nicht diese zweite Chance?
- Sind wir nicht zu eingleisig, zu stur, zu fundamentalistisch?
- Wollen wir uns wirklich zu den Fundamentalisten zählen lassen?

- Sollten wir nicht auch die Gottheiten anderer Religionen achten? Wenn wir niederfallen, heißt das ja noch nicht, dass wir sie auch fernerhin akzeptieren! Wir wollen nur damit zum Ausdruck bringen, dass wir auch die anderen Religionen wert schätzen!
- Und wenn wir schon niederfallen, dann ist das nur ein äußerliches Zeichen, aber im Herzen werden wir in einem stillen Gebet Jahweh, unseren HERRN, anbeten.
- Sollte das nicht möglich sein, dass wir beim Ruf des Muezzins niederfallen um des lieben Friedens willen, im Herzen aber zu JESUS beten?

Das klare Bekenntnis der Freunde (Verse 16-18)

Zunächst handeln die drei Freunde sehr weise. Sie lassen sich auf keinen Diskurs ein. Mit einem Tyrannen kann man nicht verhandeln. Wir erinnern uns an Dietrich Bonhoeffer, der sich auf keinerlei Debatten mit dem NS-Regime einließ.

„Ist euer Gott stärker als ich es bin?“, fragt Nebukadnezar höhnisch.

Für die drei Freunde erledigt sich die Frage von selbst. Für sie steht die Antwort eindeutig fest. Aber dennoch schweigen sie. „Es ist nicht nötig, dass wir dir darauf antworten!“ (Vers 16).

Darum legen sie jetzt ein **Bekenntnis** ab! Es ist ein Bekenntnis von dem lebendigen und allmächtigen Gott. ER, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und Jakobs, Jahweh ist sein Name, ist der einzige Gott! So lautet das kurze Bekenntnis der Juden im „Schemah-Israel“ (Höre Israel aus 5. Mose 6,4).

„**Haltet fest an dem Bekenntnis von JESUS!**“, ruft uns der Verfasser des Hebräerbriefes zu (Hebr. 3,1; 4,14; 10,23).

Von uns werden keine langen Glaubensbekenntnisse einzelner Konfessionen erwartet, dass wir sie auswendig rezitieren könnten.

In der **Barmer Theologischen Erklärung von 1934** als eine Antwort auf die „Deutschen Christen“, die mit dem NS-Regime sympathisierten, heißt es kurz und bündig: „**JESUS ist das eine Wort Gottes, dem wir im Leben und im Sterben gehorchen und vertrauen!**“

Von uns als Nachfolger Christi wird nur ein **kurzes Bekenntnis zu JESUS** gefordert: „**JESUS ist der HERR!**“, lautet das kurze Christus-Bekenntnis von Paulus in **Römer 10,9**. „JESUS ist HERR“, das heißt JESUS ist der Kyrius, ein Titel auch der damaligen römischen Kaiser.

„JESUS ist der HERR“ heißt: „Ich gehöre JESUS! ER ist mein Erlöser, mein Heiland, mein Retter, darum mein HERR!“

Hier steh ich nun und kann nicht anders (Vers 18)

Die drei jüdischen Minister Schadrach, Meschach und Abed-Nego schließen mit einem kurzen kompromisslosen Ausruf: „*Was auch immer geschieht, du, Nebukadnezar, sollst wissen, dass wir dein Bild nicht anbeten werden!*“ (Vers 18).

Es gibt für uns keine Grenzüberschreitung. Die Grenze ist erreicht. Es gibt nur noch ein „Entweder – Oder“. Es gibt keine Kompromisse mehr.

Ähnlich kurz und bündig hat es auch **Martin Luther** vor dem Kaiser in Worms 1521 mit ächzender aber einer überzeugenden Stimme formuliert: „*Hier stehe ich. Ich kann nicht anders!*“

Das bedeutet: Es gibt keine zweite Möglichkeit.

Es gibt neben dem schmalen Weg nur den breiten, aber keinen goldenen Mittelweg.

Es gibt neben dem Wort der Bibel kein anderes Wort Gottes. JESUS ist das eine Wort Gottes, dem ich im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen habe!

Und ähnlich haben es viele andere Christus – Bekenner ausgerufen: William Wilberforce, die Hugenottin Marie Durand, Dietrich Bonhoeffer u. v. a. m.

Gebunden und doch frei (Verse 19-27)

Was jetzt geschieht, entzieht sich unserer theologischen Erkenntnis. Viele Bekenner wurden dem Feuer preisgegeben und sind umgekommen. In diesem Sinne fassen ja auch die drei jüdischen Minister ihr theologisches Statement zusammen: *Gott kann, wenn ER will, aber ER muss nicht.*

Der Mensch verfolgt menschliche Ziele, Gott aber verfolgt göttliche Ziele und die können lauten: „*Durch Leid zur Herrlichkeit!*“

Und JESUS sagt: „*Der Leib kann getötet werden, nicht aber die Seele!*“ (Mt. 10,28).

Man denke nur einmal an die Scheiterhaufen im Mittelalter. Viele mutige Bekenner wurden daraus nicht gerettet.

Aber der allmächtige Gott kann eingreifen, wenn er will. An dieser Stelle wollte er das Herz Nebukadnezars für sich gewinnen. Gott greift ein.

Die drei Männer werden in den überhitzten Glutofen geworfen, so dass sogar die Wächter von den Feuerflammen erhascht werden und verbrennen. Aber dann geschieht ein göttliches Wunder. Die drei Männer Schadrach, Meschach und Abed-Nego sterben nicht. Es ist unfassbar und mysteriös zugleich: Selbst ihre Kleider, Hüte und Haare verbrennen nicht, haben nicht einmal einen Brandgeruch.

Aber ihre Fesseln „versengen“, so dass sie sich frei im Glutofen bewegen können: **Gebunden und doch frei!** Das ist die Botschaft.

Christen können um des Namens JESUS willen gebunden sein und in einem Gefängnis ihr Leben fristen und dennoch sind sie innerlich frei. Ihr Herz kann niemand erobern. Das Herz, die Seele, gehört JESUS!

Was für die Wächter ein Gerichtsfeuer wird, wird für die jüdischen Minister ein reinigendes Feuer! Sie erleben darin die Treue Gottes, die Allmacht Gottes, seine Fürsorge. Sie werden gereinigt von ihren Zweifeln, von ihrer Kleingläubigkeit, von ihren Ängsten. Die anderen aber kommen im selben Feuer um.

Niemals allein (Vers 25)

Nebukadnezar sieht im Glutofen plötzlich nicht mehr nur drei Männer herumlaufen, sondern vier. Den hatte er nicht hineinwerfen lassen. ER kommt von außen dazu. ER kommt aus einer anderen Welt, aus der unsichtbaren, himmlischen Welt. Damit können die Gläubigen rechnen, mit der himmlischen Welt, die voller Engel ist. Auch der Apostel Paulus erlebte einmal in Zeiten der Not den besonderen Beistand JESU (Apg. 27,23; Hebr. 1,14).

Dieser vierte Mann im Glutofen sieht aus „wie der Sohn der Götter“ (oder ist es wieder ein Majestätsplural? Also der „Sohn Gottes!?“). Der vierte Mann gleicht einem „Sohn der Götter“, so lautet der aramäische Originaltext „Bar Elohin“ (לְבַר־אֱלֹהִין); die Septuaginta übersetzt „gleich einem Engel Gottes“ (ὁμοίωμα ἀγγέλου θεοῦ); die Vulgata übersetzt „gleich dem Sohn Gottes“ (similis filio Dei).

Bezeichnen die „Götter“ einfach Engel? Oder ist es „der Engel des HERRN?“ War es vielleicht sogar JESUS selbst? In Vers 28 spricht Nebukadnezar in seiner Hymne dann von einem Engel, einem Boten (aramäisch „*malacheh*“).

Die Gewissheit der Gläubigen

Egal was kommt, egal was uns trifft, egal wohin wir gehen: **Wir sind niemals allein!**

JESUS ist bei uns bis zum Ende der Welt!

Die Gotteshymne des Nebukadnezar (Verse 28-33)

Nun dringt sogar Nebukadnezar, der sich noch vor wenigen Stunden über den Gott des Himmels gestellt hatte (Vers 15), zu dem einen Glaubensbekenntnis durch: „Der Gott des Himmels ist der Höchste!“ (Vers 26, der El Eljon). Jetzt auf einmal ist der Gott des Himmels der Höchste! Das muss er erkennen. Dass Gott allein der HERR ist, müssen alle Menschen erkennen (Offb. 5,13).

„*Es gibt keinen anderen Gott, als den, der so erretten kann!*“ (Vers 29).

Dieses Bekenntnis hätten eigentlich die drei jüdischen Freunde auf ihren Lippen gehabt. Von ihrem Lobgesang ist aber gar nicht die Rede. Es ist viel eindrücklicher, dass hier ein heidnischer, arroganter und mächtiger Weltherrscher zu diesem Glaubensbekenntnis durchdringt. Der allmächtige Gott kann aus den größten Christenverfolgern treue JESUS-Nachfolger machen (Saulus – Paulus).

Nun ruft Nebukadnezar sogar den Gott Israels zum höchsten Gott in Babylonien aus! Dass der lebendige Gott, der Schöpfer und der Erretter aller Menschen, im heidnischen Babylonien, das für Abfall und Verführung steht, als höchster und einziger Gott verehrt wird, ist ein Hinweis auf die Zeit des weltweiten Friedensreichs Christi, wenn dann die Erkenntnis Gottes die ganze Erde bedecken wird!

Ermutigungen zum Schluss

- 1) Glaubenstreue JESUS gegenüber lohnt sich immer! (Lk. 18,28-30. Sendschreiben).
- 2) Der totale Herrschaftsanspruch eines Weltreiches steht dem Anspruch Gottes gegenüber.
- 3) Die Reiche dieser Welt und das Reich Gottes sind und bleiben unvereinbare Gegensätze!
- 4) Die Bilderverehrung (בְּצַלְמֹתָם cf. dagegen Gen. 1,27) führt zum Götzendienst, damit zum Abfall und ist Vorwegnahme des antichristlichen Regimes.
- 5) Der Glaube fordert bei jedem Gläubigen irgendwann das kompromisslose Bekenntnis (Mt. 10,28; 16,16; Apg. 4,19).
- 6) Glaubenslehre und Glaubenswachstum sind Ausrüstung zum Leiden, nicht Bewahrung vor dem Leiden.
- 7) Gottes Souveränität und seine Allmacht bleiben auch in den größten Krisen bestehen. Gott kann retten, wenn ER will!
- 8) Gott ist und bleibt Sieger!